

Laibacher Zeitung.



Nr. 236.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.80. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 15. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Oktober d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern dem Oberstlieutenant des Generalstabscorps Theodor Milinkovic den Titel eines Ministerresidenten zu verleihen und denselben als solchen bei der kaiserlich montenegrinischen Regierung zu beglaubigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Doctor der Medicin und praktischen Arzte in Prag Vincenz Sirus den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. die Systemisirung einer zweiten Klinik für Augenkunde an der k. k. Universität in Wien allergnädigst zu genehmigen und den außerordentlichen Universitätsprofessor und Primararzt im k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien Dr. Eduard Ritter Jaeger v. Jagtthal zum ordentlichen Professor an der bezeichneten Klinik allergnädigst zu ernennen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 40 der periodischen, in Budapest erscheinenden Druckschrift „Telephon“, Wochenblatt für das gesamte Volk, vom Sonntag, den 7. Oktober 1883, enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Das allgemeine Wohl“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Observatore Triestino“ mittheilt, zur Errichtung eines Vicariatshauses der Gemeinde Lokovec im Bezirke Görz 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenverwaltung in Ramo, Bezirk Gles, zur Kirchenrestaurierung 150 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Kind.

(7. Fortsetzung.)

Sie hielt ihm einen zerknitterten Briefbogen hin, denselben, welchen der Baron an den Freiherrn von Silberbrand gesandt und von diesem mit der lakonischen Gratulation zurückempfangen hatte. Der Berwälder las ihn Wort für Wort zweimal, und inzwischen hatte er seine Fassung einigermaßen wieder erlangt.

„Woher hast du den Brief?“

„Ich fand ihn im Thurmgemach. Der Herr Baron hat ihn gewiss zerknittert in die Ecke geworfen.“

„Doch nicht, damit du ihn lesen und dich in seine Geheimnisse drängen sollst? Den Brief behalte ich und du hüte deine Zunge, damit du nichts mit einem Wort verräthst. Wenn ich einen Laut davon erfahre, so werde ich Sorge tragen, dass es dich deinen Dienst kostet.“

Damit ließ er das erschrockene Mädchen stehen und verließ den Hof, um in seiner kleinen, bescheidenen Wohnung, die ihm im linken Flügel des geräumigen Schlosses angewiesen war, noch einmal den verhängnisvollen Brief zu lesen, der alle seine Hoffnungen vernichtete.

Und nicht das allein!

Er liebte des Müllers Else von ganzem Herzen und hatte auf diese Liebe große Pläne gebaut. Wenn er bisweilen nach der Herrenmühle gekommen war,

Laibach, 14. Oktober.

Das gestrige „Laibacher Wochenblatt“ hat — wie nicht anders zu erwarten war — auch seinen, „Die besiegte Majorität“ überschriebenen Leitartikel über die Verificierung der Landtagswahlen des krainischen Großgrundbesizes gebracht. Wir können unseren Lesern und jedem Gegner der Verificierung dieser Wahlen nicht genug warm empfehlen, den gedachten Artikel recht aufmerksam zu lesen und zu erwägen. Denn einen so triftigen Beweis für die Richtigkeit des diesfälligen Beschlusses der slovenischen Abgeordneten-Majorität, wie er in dem Artikel enthalten ist, hat bisher noch niemand geliefert und wird ihn auch nicht leicht jemand liefern können.

Verräth doch jede Zeile dieses Artikels den Aerger und den tiefen Schmerz, welchen die Herren vom „Wochenblatt“ — die gar so gerne jedem Deutschen eine Märtyrerkrone aufsetzen möchten — darüber empfinden, dass ihnen hiezu die Abstimmung in der Verificierungsfrage keine Gelegenheit geboten hat. Was hätten diese Herren nicht alles gezahlt, hätten sie bei diesem Anlasse ausrufen können: Seht nun euere Slovenen! ob sie in der Minorität sind oder in der Majorität, der Sinn für Recht und Gerechtigkeit ist ihnen fremd; sie bleiben sich immer gleich: Leute, die von der Vergangenheit nichts gelernt haben, die nur darauf bedacht sind, im Landtage immer dem Galleriepublicum etwas Pilantes zu bieten, und — zum Fenster hinauszuredend — vor der Bevölkerung auch dort als muthige Streiter zu erscheinen, wo es nichts zu erstreiten gibt; Leute, welche die Ehre der Nation auch dort vertheidigen und retten wollen, wo sie am allerwenigsten in Gefahr ist.

In der That, der Schmerz der Herren vom „Wochenblatt“ ist begreiflich, hat seine volle Berechtigung. Hätte ja doch jetzt — so erwarteten sie — den Deutschen Krains der unvergängliche Ruhm zutheil werden sollen, zuerst unter den übrigen Deutschen die Tugend der parlamentarischen Abstinenz geübt und ihren Brüdern das nachahmungswürdige Beispiel gegeben zu haben, wie sie in ihrer „Verfas-

lungstreue“ die Verfassung in Oesterreich — ad absurdum führen sollen. Und die slovenische Majorität im Landtage war so grausam, ihnen diese süße Hoffnung so erbarmungslos zu zerstören!

Dies werden ihr die Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ und der ganze Chor ihrer Gesinnungsgenossen nie verzeihen, es wäre denn, dass sich die nämliche Majorität beeilen sollte, den Schmerz derselben dadurch zu lindern, dass sie sich doch herbeilässt, bei nächster Gelegenheit an ihnen einen Act der „Bergewaltigung“ — und wäre es auch nur zum Scheine — zu verüben.

Werden ihnen wohl die Slovenen diesen Liebesdienst erweisen?

Die Antwort werden wir vielleicht noch im Laufe dieser Landtagsession erhalten.

Zur Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ knüpft an die Meldung von dem bevorstehenden Besuche Seiner Majestät des Kaisers in Szegedin und die aus diesem Anlasse dort vorbereiteten Feste folgende Bemerkung: „Der Kaiser kann mit Genugthuung bei diesen Festen verweilen; Er hat als König von Ungarn das Beste gethan, um der Stadt Rettung zu bringen, um den gesunkenen Muth ihrer Bewohner von neuem zu beleben. Der König von Ungarn darf es als einen Erfolg Seiner eigensten Initiative ansehen, wenn die ungarische Handelsstadt glänzend und solid aus den Ruinen erstanden ist.“ — Das „Extra-Blatt“ schreibt: „Der Kaiser begibt sich nach Ungarn, um Szegedin zu besuchen. Dort erwarten den Monarchen alle jene Kundgebungen der Liebe und Verehrung, die den dankbaren Herzen der tausende aus Noth und Vernichtung Geretteten gleichsam zum Bedürfnisse geworden. Szegedin feiert in diesen Tagen im wahren Sinne des Wortes sein Auferstehungsfest, und ungleich schöner, als es vor der großen Ueberschwemmung im Jahre 1879 gewesen, legt es noch seinen besten Festschmuck an, um dem Monarchen, dessen Wort die Stadt neu geschaffen, seine dankbare Huldigung darzubringen.“ — Der „Mähr.-schles. Correspondent“ sagt: „Szegedins so schneller, so großartiger Wiederaufbau wird einen Markstein in der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. bilden. Was der Kaiser dazugethan, um

zeigte sie sich immer freundlich und liebenswürdig, zwar nicht mehr, als sie sich anderen gegenüber bewies, aber ein liebendes Herz ist nur zu sehr geneigt, in jedem unbefangenen Wort eine Hoffnung aufleuchten zu sehen.

Robert Normann war der Sohn wohlhabender Eltern und hatte eine sorgfältige Erziehung genossen, alles Vorzüge, die ihn wohl berechtigten, eines Tages ein Mädchen aus guter Familie als sein Weib heimzuführen.

Und jetzt?

Sein Glück war zerstört, aber auch das des geliebten Mädchens. Schwarz-Else sollte einer schlaunen Berechnung zum Opfer fallen, sie, die so heiß und treu geliebt zu werden verdiente? Wenn nicht die vollendete Thatsache schwarz auf weiß vor ihm gestanden hätte, er würde sie gewarnt haben, und er fühlte, dass es ihm gelungen sein würde, sie zu beglücken.

Zu spät! In einigen Wochen schon sollte die Hochzeit sein. Die Angelegenheit war zweifellos mit einer gewissen Heimlichkeit betrieben, denn Robert Normann hatte den Baron nie seinen Weg nach der Mühle einschlagen gesehen und ihn noch viel weniger dort getroffen. Hatten sich beide vielleicht schon früher kennen gelernt?

Am Abend gieng Robert Normann nach der Mühle. Er fand Else nicht daheim. Der Müller lud ihn ein, mit ins Haus zu kommen, aber er lehnte es ab. Er hatte nur einmal Else sehen wollen und in ihr die Braut des Barons.

Auf dem Rückwege begegnete er ihr. Sie war im Dorfe gewesen. Als sie seiner ansichtig wurde, bot sie ihm freundlich die Hand und er reichte ihr die

Hand gereicht. Seine, welche sie leise drückte. Gestern noch würde er einen solchen Druck als ein Zeichen ihrer besonderen Zuneigung betrachtet haben, heute fand er ihn natürlich — sie hätte jedem Fremden so zutraulich ihre Hand gereicht.

„Guten Abend, Herr Normann! Sie waren in der Mühle? Haben Sie dem Vater Gesellschaft geleistet?“

„Nein, Fräulein Else, ich war nicht in der Stimmung, Ihrem Vater Gesellschaft zu leisten. Ich wollte Sie sehen. Gestatten Sie mir, Sie zurückzuleiten.“

Sie sah ihn fragend, verwundert an. Er war so seltsam ernst und sein hübsches Gesicht zeigte eine tiefe Betrübniß. Was hatte er nur? Sie war ein wenig roth geworden.

„Weshalb nicht!“ warf sie indessen leicht hin. „Sie haben mir etwas Besonderes zu sagen, ich sehe es Ihnen an.“

„Ja, etwas ganz Besonderes, Fräulein Else.“

„Sie machen mich neugierig, Herr Normann. Doch kommen Sie, der Vater wartet.“

Sie schritten neben einander her — ein statliches Paar.

„Fräulein Else, sind Sie davon überzeugt, dass ich es gut mit Ihnen meine? Wissen Sie, dass ich mit Freuden mein Herzblut für Ihr Glück hingeben möchte?“

Sie wurde dunkelroth und beschleunigte unwillkürlich ihre Schritte. Dennoch versuchte sie, eine Unbefangenheit zur Schau zu tragen.

„Warum gerade das?“ entgegnete sie in scherzendem Tone. „Ich hoffe, dass ich niemals nöthig haben werde, in solcher Weise Ihre Freundschaft, von der ich überzeugt bin, zu erproben.“

diese stolze Schöpfung zu ermöglichen, wird jedem Oesterreicher, insbesondere aber jedem Ungar- Herzen unvergesslich sein. War die Thräne, die Franz Josef angefaßt der untergegangenen Stadt vergossen, an sich schon ein Juwel, so wurde dies Juwel durch die im Wiederaufbaue Szegedins bethätigte Energie Seines kaiserlichen Willens der alten Stefanskronen für ewige Zeiten einverleibt, wo ihr milder Strahl Ungarns Volk immerdar an Den erinnern wird, dem es dies Juwel zu verdanken hat.

Ueber das Abstimmungsergebnis in Angelegenheit der kroatischen Wappenschilder im ungarischen Abgeordnetenhaus schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Die über Erwarten große Majorität, welche für die Anträge der Regierung stimmte, ist ein erfreulicher Beweis, daß das ungarische Abgeordnetenhaus über einen auch für künftige Eventualitäten ausreichenden Fond politischer Klugheit verfügt. . . Nur das Entgegenkommen, die thatkräftigen Beweise der Interessengemeinschaft vermögen die Völker dauernd zu fesseln; Pacte sind gut, aber nicht alles, Gewaltmaßregeln verschlechtern das Verhältnis. Jedes Volk verlangt vor allem Selbstbestimmung, es darf sich in Dingen, die mit den großen Staatsinteressen nichts gemein haben, nicht beengt fühlen, dann wird es in Zeiten der Gefahr ein zuverlässiger Freund und Bundesgenosse sein. Wer diese Lehre der Geschichte nicht begreift, der hat keinen Beruf zur Führerrolle. Die Unabhängigkeitspartei in Ungarn hat in der kroatischen Debatte neuerdings bewiesen, daß sie noch lange, lange auf der Schulbank der Minorität sitzen muß. Allerdings kann sie zu ihrer Entschuldigung anführen, daß es in einem nicht fernen Lande eine Partei gibt, die sich der Stammesverwandtschaft mit einem höchst entwickelten Culturvolke rühmt, eine Partei, welche die besten Namen, die gebildetsten Geister in ihren Reihen aufweist, und daß diese in jeder Beziehung hervorragende Partei das ABC der Staatsklugheit auch noch nicht hinter sich hat.“

In einem der „Presse“ aus Budapest zugegangenen, denselben Gegenstand behandelnden Artikel heißt es: „Die Abstimmung über den Resolutions-Antrag des Ministerpräsidenten in der Wappenfrage hat klar erwiesen, daß K. Tisza sich im Abgeordnetenhaus auf eine überwältigend starke Majorität stützt. Die Abstimmung hat aber auch noch ein zweites, nicht minder wichtiges Moment ebenso klar dargelegt: die große Mehrheit der ungarischen Volksvertretung ist wirklich von versöhnlichen Gefühlen Kroatien gegenüber besetzt. . . Ebenso complet wie das Fiasco, das Helsty mit seinem Antrage und seine Secundanten mit ihren confusen Ideen über die Sanierung der ungarisch-kroatischen Differenzen gemacht, ist jenes, das einige der hiesigen Blätter als Lohn für ihre Rathschläge und Forderungen eingeheimst. Vergebens schrie man sich nach einer radicalen „Abrechnung“ heiser; diejenigen, auf die es mit all dem abgesehen war, nahmen hievon einfach nicht die geringste Notiz. Ungarn will nicht in Hader und Zwietracht mit Kroatien leben, es will keine „Abrechnung“, will keinen Bruch; es will den ehrlichen Frieden, es will ein freundschaftliches Verhältnis, das auf gesunder Unterlage beruht und darum Garantien der Dauer in sich trägt. Und weil es dies will, hat es dem Ministerpräsidenten mit

der Annahme seines Antrages die Ermächtigung zur Herstellung eines solchen gegeben.“

Das „Extrablatt“ sagt: „Zum großen Leid gewisser unberufener Anwälte der ungarischen Nationallehre hat der ungarische Reichstag mit einer geradezu erdrückenden, von der ungarischen Regierung selber schwerlich erhofften Mehrheit sich den Standpunkt des Cabinets Tisza in der kroatischen Conflicts-affaire zu Eigen gemacht. Derselbe kennzeichnet sich mit aller Prägnanz in dem Satze: Kein Friede mit Reichsfeinden, aber kein Krieg mit denjenigen, die mit dem Reiche und im Reiche in Frieden leben wollen! . . . Es begreift sich nun der Grimm dieser „Anwälte“ leicht, wenn man bedenkt, daß die ungarischerseits in der kroatischen Affaire beobachtete Methode gleichzeitig eine eclatante Verurtheilung jener superklugen Regierungsmethode darstellt, welcher dieselbe Garde diesseits der Leitha tapfer bis zur Selbstvernichtung ihren Pallast geweiht.“

Die „Morgenpost“ nimmt mit Genugthuung Act von dem Circular des Justizministeriums an die Oberlandesgerichte in Angelegenheit der Regelung der Advocaten-Gebühren und sagt, es sei „nur mit ungetheilter Befriedigung zu begrüßen, daß die Regierung die Initiative ergriffen hat, um durch Feststellung eines allgemein gültigen Expensentarisfes eine billige Rechtspflege zu sichern“.

Zu den Wahlreformanträgen der deutsch-liberalen Partei in Mähren bemerkt das „Vaterland“: „Einen eigenartigen, aber unmöglich misszuverstehenden nachträglichen Commentar zur feinerzeitigen Wahlreformdebatte im Reichsrathe liefern eben die mährischen Liberalen. Damals — im Abgeordnetenhaus — schwuren bekanntlich alle linken Redner Stein und Wein: die Fünf-Gulden-Männer seien ihnen durchaus nicht zuwider, ganz im Gegentheil: je tiefer man greife, desto besser; nur die „Verquickung“ der Fünf-Gulden-Männer mit der besondern Fideicommissgruppe mache ihnen Pein, aber — sie wiederholten es feierlich — der biedere Fünf-Gulden-Mann sei ihnen selber hochwillkommen. Und nun lese man, was die mährischen Anhänger der Linken jetzt über den Fünf-Gulden-Mann sagen: er verkürze das Recht der Beinhundert-Gulden-Männer!“

Von den Landtagen.

Der oberösterreichische Landtag hielt am 12. d. M. wieder eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderm der Bericht des Gemeinde- und Verfassungsausschusses über die Petition mehrerer Gemeinden um Wiedereinführung des politischen Econsensus befand. — Der Kärntner Landtag wurde am 11. d. M. nach vollständiger Erledigung seiner Geschäfte unter enthusiastischen Hoch-Rufen auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen. — Der mährische und der galizische Landtag hielten am 12. d. M. längere Sitzungen.

Aus Budapest

wird unterm 12. Oktober gemeldet: Aus dem Abgeordnetenhaus wurden zu ordentlichen Mitgliedern der Delegation gewählt: Graf Albert Apponyi, An-

daházy, Graf Theodor Andrássy, Barczay, Kaufmann, Graf Béla Bánffy, Berzeviczy, Bohus, Boros, Ludw. Cernátony, Alex. Hegedüs, Emer. Ivánka, Mor. Jókay, Graf Guido Karácsony, Ludw. Kármán, Baron Kol. Kemény, Krestic, Latinovics, Lang, Miklatovic, Milits, Möricz, Prileszky, Pulszky, Graf Szeon Rádasy, Rakovszky, Schwab, Baron Smaic, Szlavay, Ludw. Tisza, Bukotinovic, Wáhrmann, Wodianer; als Ersatzmitglieder: Géza Rakovszky, Graf Török, Bicskey, Szalay, Graf Edm. Bethlen, Poljak, Graf Dom. Teleky, Baron Pérenyi, Hofgräff. — Ueber Antrag des Ministerpräsidenten wurde sodann ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf den baldigen Zusammentritt der Delegationen nur noch morgen eine Sitzung stattfindet und dann das Haus sich bis zum 17. November vertagt. Als erster Verhandlungsgegenstand wurde für den 19. November der Gesetzentwurf, betreffend die Ehen zwischen Juden und Christen, auf die Tagesordnung gestellt.

Das Oberhaus begann heute die Berathung über den auf die kroatischen Ereignisse bezüglichen Beschlus Antrag des Ministerpräsidenten.

Vom Ausland.

Der gegenwärtige Chef der deutschen Admiralität General-Lieutenant von Caprivi beschäftigt sich mit mehreren neuen Organisations-Plänen, durch welche die möglichste Uebereinstimmung zwischen den Einrichtungen der Armee und jenen der Marine erzielt werden soll. Ein Hauptaugenmerk des Admirals richtet sich, wie deutsche Blätter melden, auf eine möglichst schnell auszuführende Mobilmachung der Flotte im gegebenen Falle. Alle Vorkehrungen sind für jedes einzelne Schiff auf das genaueste getroffen, und selbst einem etwaigen Mangel an Mannschaften ist durch Festsetzungen über Verwendung verfügbarer Seemannischer Kräfte im voraus begegnet. Uebrigens waren bisher schon Maßregeln für eine etwa notwendige Mobilmachung der Flotte getroffen, dieselben haben jetzt aber eine Ergänzung und theilweise Vereinfachung erfahren.

Der Ernennung des Generals Campenon zum französischen Kriegsminister zollen die regierungsfreundlichen Blätter ihren vollen Beifall, da er von allen französischen Generalen der geeignetste sei, um die Organisation des französischen Heeres zu einem guten Ende zu führen. Die Unterhandlungen mit Bewal hatten keinen Erfolg, weil dieser die Ausführung seines vollständigen Programmes forderte und außerdem beharrte, daß die überseeischen Expeditionen, wie in Tonkin und am Senegal, auf das notwendigste beschränkt und daß die Madagaskar-Angelegenheit so schnell als möglich abgeschlossen werde. — Der Ministerpräsident Ferry wird dem Vernehmen nach übermorgen in Havre, wohin er sich mit dem Handelsminister begibt, eine Rede halten, in welcher er sich über die allgemeine Politik und alle Fragen der jüngsten Zeit zu verbreiten gedenkt. — Das Ergebnis der indirecten Steuern in Frankreich während des Monats September ist um zwei Millionen hinter den Budget-Voranschlägen zurückgeblieben. Die Gesamtsumme der indirecten Einnahmen bis Ende September beträgt um ungefähr 45 Millionen weniger, als im Budget vorgesehen worden.

Die spanische Ministerkrisis hat nicht zu der erwarteten Neubildung des Cabinets Sagasta, sondern zu einem vollständigen Ministerwechsel geführt. Unter der Patronanz Sagasta's kommt ein Coalitionsministerium aus seiner Partei und der Partei Serrano's, der sogenannten dynastischen Linken, zustande, unter dem Vorsitze des bisherigen Präsidenten, der Abgeordnetenkammer José de Posada-Herrera, der schon unter der Königin Isabella Minister gewesen war. Gerüchweise verlautet, fünf Portefeuilles seien der Partei Sagasta's, drei der Partei Serrano's zugefallen; darunter das Kriegsportefeuille dem General Lopez Dominguez, Serrano's Neffen, und das Finanzportefeuille dem Deputierten Camacho, der schon im Februar 1881 dem Finanzminister gleichzeitig mit Sagasta ins Amt getreten war.

Die Verhandlungen zwischen der spanischen und der französischen Regierung über die für die bekannten Pariser Straßencesse zu leistende Genugthuung haben jetzt ein greifbares Resultat gehabt: den Rücktritt des spanischen Botschafters in Paris. Es ist aber noch keineswegs sichergestellt, daß sie damit ihren Abschluß gefunden haben, denn, wie versichert wird, hielt wohl der Botschafter die von dem französischen Cabinet bisher abgegebenen Erklärungen für genügend, seine Regierung aber nicht. Andere Berichte sagen, daß namentlich der bisherige spanische Minister des Aeußern, Marquez de la Vega de Armijo, die französische Satisfaction für unzureichend befunden und deshalb den Botschafter zweimal zur Abreise von Paris angewiesen habe. Auf Vorstellungen des Botschafters Herzog von Fernan-Nunez habe jedoch ein Minister Rath in Madrid stattgefunden, welcher mit sieben gegen zwei Stimmen den Vorschlag Vega de Armijo's verworfen habe. Hierauf sei die Demission des Gesamtministeriums erfolgt. — Der „Temps“ hofft, das neue spanische Cabinet werde die Frage fallen lassen und

Er gab nicht sogleich eine Antwort.

„Fräulein Else“, begann er nach einiger Ueberlegung wieder, „ich muß als Freund zu Ihnen sprechen. Daß ich Sie vom Herzen lieb habe, wissen Sie. Dennoch würde kein Wort über meine Lippen gekommen sein, welches vielleicht in grausamer Weise Ihr Glück zerstören wird, wenn ich wüßte, daß Ihre Verbindung mit dem Baron von Eslingen für Sie ein dauerndes Glück enthalten könnte.“

Else blieb stehen. Sie sah den Berwalter mit dem Ausdruck des höchsten Staunens an.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Normann“, sagte sie endlich.

Der Berwalter zog ein zusammengefaltetes Papier aus seinem Portefeuille und überreichte es ihr.

„Der Zufall brachte diesen Brief in meine Hände, Fräulein Else. Ich habe einen harten Kampf ausgefochten, ehe ich zu dem Entschlus kam, Ihnen denselben zu übergeben. Sie wären vielleicht glücklich geworden, aber — mein Pflichtgefühl, meine Freundschaft, ja, sage ich es offen, meine Liebe für Sie zwingt mich, Sie wenigstens zu warnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Europa's Eisenbahnen.

Der neuesten Ausgabe des interessanten Werkes: „Staaten Europa's“ von Hofrath Dr. Brachelli entnehmen wir folgende auf die Entwicklung der europäischen Eisenbahnen bezügliche Daten. Die erste Locomotivbahn wurde im Jahre 1825 eröffnet. Dreizehn Jahre später, also Anfangs 1843, hatten die Eisenbahnen in acht europäische Staaten Eingang gefunden. Damals waren 7252 Kilometer im Betriebe. Zu Beginn des Jahres 1883 entbehrten nur vier Länder des Continents dieses Verkehrsmittels, und die

Länge der Bahnen betrug schon 62 108 Kilometer. In weiteren zwanzig Jahren, am 1. Jänner 1883, umspannten die Schienen bereits den ganzen Welttheil, und Europa hatte 177 364 Kilometer Eisenbahnen. Mit der damaligen Länge der Bahnen Europa's könnte man die Erde im Aequator 4 1/2 mal umspannen, dieselbe kommt der Hälfte der Entfernung des Mondes von der Erde gleich. Fast der vierte Theil der europäischen Eisenbahnen oder, genau angegeben, 46 850 Kilometer befanden sich zu Anfang 1883 im Besitze von Staatsverwaltungen. Die folgende Zusammenstellung stellt die Entwicklung und den dormaligen Stand der Eisenbahneze Europa's dar:

Staaten	1843	1863	1883
Oesterreich	378	3 349	11 911
Ungarn	—	1 913	7 824
Oesterreich-Ungarn	378	5 262	19 735
Deutsches Reich	1070	12 635	34 676
Großbritannien und Irland	4660	18 580	29 621
Frankreich	600	11 094	28 638
Italien	33	2 946	9 264
Rußland	27	3 387	22 894
Finnland	—	—	1 172
Schweden	—	886	6 118
Norwegen	—	275	1 377
Dänemark	—	462	1 650
Niederlande	—	46	2 011
Luxemburg	—	161	399
Belgien	438	1 943	4 182
Schweiz	—	1 135	2 886
Spanien	—	2 728	7 848
Portugal	—	204	1 673
Griechenland	—	—	12
Rumänien	—	—	1 474
Türkei	—	64	1 140
Bulgarien	—	—	224
Bosnien und Herzegowina	—	—	370
Europa	7252	62 108	177 364

sich zufrieden erklären, weil die französischen Kammern nicht dulden würden, daß das französische Cabinet noch andere Zugeständnisse mache.

Aus New York wird unterm 11. d. M. gemeldet: Zum Gouverneur von Ohio wurde der demokratische Candidat mit ungefähr 10000 Stimmen Majorität gewählt. Die Demokraten besitzen auch in der Legislative des Staates die Majorität, und erscheint demnach die Wahl des demokratischen Senators, welcher Ohio im Senate zu Washington vertritt, als gesichert. Hinsichtlich des beabsichtigten Verbotes des Verkaufes alkoholischer Getränke sind die Meinungen ziemlich gleichmäßig vertheilt.

Aus Rom

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 8. Oktober: Das deutsche Kronprinzenpaar ist mit seiner Tochter, Prinzessin Victoria, gestern in Mailand eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft erschien der erste Ceremonienmeister des italienischen Hofes, um die kaiserlichen Gäste im Namen der königlichen Familie zu begrüßen und für heute zu einem Diner nach Monza zu laden. Die Einladung wurde angenommen. Heute traf König Humbert in Mailand ein und begab sich, von einer zahlreichen Menge lebhaft acclamirt, in das Absteigquartier des Kronprinzlichen Paares, wo er eine Stunde verweilte. Nachmittags begaben sich die deutschen Fürstlichkeiten nach Monza, von wo sie am Abend wieder in Mailand eintrafen. Wie immer, trat auch diesmal in dem Verkehre zwischen dem deutschen Kronprinzenpaare und dem italienischen Königs-paare die größte Herzlichkeit zutage. Vor seiner Mailänder Reise machte das Kronprinzenpaar einen Ausflug nach dem großen St. Bernhard, wobei es auch das Tosa-Thal besuchte. König Humbert hatte den hohen Reisenden sofort das Schloß von Sarre zur Verfügung stellen lassen.

Morgen trifft Sir Augustin Paget in Italien ein, um dem Könige sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Aus Wien, 12. Oktober wird gemeldet: Gestern fand um 5 Uhr nachmittags in der großen Gallerie zu Schönbrunn ein Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser statt. An demselben haben theilgenommen: Sr. Majestät der König von Sachsen, Sr. Majestät der König von Griechenland, Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph, Sr. kön. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, Sr. königliche Hoheit Prinz Leopold von Baiern, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge: Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto, Johann, Albrecht, Eugen, Wilhelm und Rainer, Sr. kön. Hoheit Herzog Wilhelm von Württemberg, Sr. Durchlaucht der deutsche Botschafter Prinz Reuß, Sr. Excellenz der Minister Graf Kalnohy, Sr. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe, Ihre Excellenzen: der russische Generalgouverneur von Moskau Generaladjutant Fürst Dolgorouky, der griechische Gesandte Fürst Pysilanti, der sächsische Gesandte v. Hellendorff, der dänische Gesandte von Riaer, der General Major Alexander von Döhring, der griechische Gesandte von Delhann, der griechische Gesandte von Dragoumis, der Staatsrath Baron Braun, die Hofwärdenträger und Suiten.

(Im k. k. Hofoperntheater) werden in der Zeit vom 25. März bis zum 7. April k. J. sechs und vom 17. April bis zum 15. Mai zehn italienische Vorstellungen stattfinden. In den ersten sechs Vorstellungen wird der Tenorist Herr Mierczwinski in den Opern „Wilhelm Tell“, „Trovatore“, „Die Hugenoten“, „Lucia“ und „Alba“ auftreten. Außer den italienischen Gästen, mit deren Engagement Herr Merelli betraut wurde, werden in diesen Opern Frau Lucca und Fel. Bianchi mitwirken. Vom 17. April bis zum 15ten Mai wird Frau Lurolla in den Opern „Trovatore“, „Lucretia Borgia“, „Die Afrikanerin“, „Der Maskenball“ und „Mephistopheles“ gastieren. Ueberdies wird beabsichtigt, mit Frau Lurolla auch Verdi's „Don Carlos“ zur Aufführung zu bringen.

(Der Erfinder der „Linger Torte“.) In Linz starb am 6. d. M. im 87. Lebensjahre der Erfinder der sogenannten „Linger Torte“, Johann Conrad Vogel. Vogel erblickte am 9. August 1796 in Weihenstephan bei Anspach (Baiern) das Licht der Welt. Der Verbliebene, welcher das Zuckerbäckergewerbe erlernt hatte, kam im Jahre 1823 nach Linz, verehelichte sich und übernahm hier ein Zuckerbäckergeschäft, das er volle 52 Jahre innehatte. Seine Erfindung, die sogenannte „Linger Torte“, hat, wie bekannt, den Weg auch außerhalb Linz gefunden. Vogel bekleidete die ersten Ehrenämter der Linger evangelischen Gemeinde, zu deren Gründern er ebenso wie zu den Erbauern der Kirche gehörte. Der Verstorbene war der Schöpfer mehrerer wohlthätiger Stiftungen, Armenvater und Armeninspector der Stadt Linz. Im Sitzungssaale des Gemeinderathes von Linz wurde dessen Delporträt angebracht und eine Straße „Johann-Conrad-Vogel-Straße“ nach ihm benannt.

(Fabrikbrand.) In der Nacht auf den 10. d. ist die Kathareiner Zuckersabrik nächst Troppau, welche mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet war und in vollem Betriebe stand, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam auf dem verschlossenen leeren Dachboden über dem Diffusionslocale aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Feuerwehr sich auf die Isolierung des Brandes beschränken mußte. Die schweren Maschinen in den höheren Etagen stürzten unter donnerähnlichem Getöse in den Flammenherd, aus dem mächtige Feuergarben emporloderten. Es gelang, das Kesselhaus und das Spodiummagazin zu retten, während das Hauptgebäude bis auf die stark beschädigten Mauern total niederbrannte. Der Schaden von 400000 fl. ist zwar durch Versicherung gedeckt, allein der bedeutendere Verlust liegt in der Arbeitsseinstellung, die gerade in den Beginn der Campagne fällt.

(Ein Zeuge von Profession.) Wie Warschauer Blätter melden, starb dort unlängst ein 90jähriger Greis, der seit 40 Jahren die Zeugenschaft gewerksmäßig betrieb. Für sich und zwei Schwestern gewann er dadurch den Lebensunterhalt. Bei 20000 notariellen Acten hat er als Zeuge fungirt. Zuweilen kam es auch vor, daß er bei Gerichtsvollstreckungen und bei Eheschließungen als Zeuge mitwirkte. Bei den Notaren bekam er meist 30 Kopelen für eine Zeugenschaft, zuweilen aber auch einige Rubel.

(Die singenden Freunde der Landwirtschaft) werden nun auch in Australien bald zu Hause sein. Kürzlich hat ein Dampfer, der „Zinten Abbe“, mit einer Ladung von 1203 Bögeln — darunter 100 Meisen, 100 Rothkehlchen, 100 Spähen, 140 Hänflinge, 160 Finken, 170 Goldammern, 100 Stieglitz und 110 Rebhühner — die Fahrt nach Neuseeland angetreten. Es geschah dies auf Ansuchen der dortigen Landwirte, deren Ernten in Ermanglung von schätzenden, insectenfressenden Bögeln alljährlich stark beschädigt werden. Den Amerikanern aber fliegt der Vogelschutz unaufgefordert zu. In Ontario, Canada, macht derzeit das Erscheinen anscheinend völlig unbekannter Bögeln den Ornithologen Kopfzerbrechen. Die Thiere haben Aehnlichkeit mit amerikanischen Rothkehlchen, sind aber bedeutend größer und die Farben ihres Gefiebers sind weit glänzender. Die Männchen sind feuerroth und die Weibchen stahlgrau, mit einem schmalen rothen Streifen an der Brust.

Locales.

Krainischer Landtag.

11. Sitzung.

Laibach, 13. Oktober.

Beginn der Sitzung 1/2 11 Uhr. — Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn.

Am Regierungstische: Landespräsident Freiherr von Winkler.

Schriftführer Concipist Pfeifer verliest das deutsche Protokoll der letzten Sitzung; dasselbe wird verificirt.

Dem Abg. Braune wird krankheitshalber ein 14tägiger Urlaub bewilligt.

Der Bericht des Landesausschusses über die mit der Großlup-Obergurker Straße im Zusammenhange stehenden Straßencorrectionen und über die Erhaltung der genannten Straße im Jahre 1884 sowie der Bericht des Landesausschusses, womit der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung von Jagdkarten in Krain vorgelegt wird, werden dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Abg. Detela erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht über die Petition der Gemeinde Großbutowitz um Unterstützung. Der Finanzausschuss beantragt, das Gesuch an den Landesausschuss behufs weiterer Prüfung zu leiten. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Da Abg. Dr. Samec durch Unwohlsein verhindert ist, an der heutigen Sitzung theilzunehmen, so entfällt Punkt 4 der Tagesordnung (Begründung seines selbständigen Antrages wegen Aenderung der Gemeindefragen zc.)

Abg. Svetec erstattet namens des Verwaltungsausschusses den mündlichen Bericht über verschiedene Gemeinde-Umlagen.

Der Ausschuss beantragt, die betreffenden Anträge des Landesausschusses zu genehmigen.

Diese Anträge lauten:

I. Der hohe Landtag wolle beschließen:

a) Der Gemeinde Kolovrat im Bezirke Littai wird zur theilweisen Deckung der Baukosten für den Pfarrhof in Kolovrat pro 1883 neben der bereits vom Landesausschusse mit 70 pCt. für Gemeindebedürfnisse und 43 pCt. für die erwähnten Baukosten, zusammen mit 50 pCt. genehmigten Umlage noch die Einhebung weiterer 57 pCt. für die Baukosten, zusammen daher die Einhebung einer Umlage von 107 pCt. auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt.

b) Zu dem nämlichen Zwecke wird der Gemeinde Randerseh im Bezirke Littai in dem nach Kolovrat

eingepfarrten Theile neben der bereits vom Landesausschusse bewilligten Umlage von 50 pCt. noch die Einhebung weiterer 50 pCt., zusammen daher die Einhebung einer Umlage von 100 pCt. auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt.

II. Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Ortsgemeinde Schweinberg wird zur Aufbringung der Reparaturkosten für das Schulhaus in Schweinberg für die Jahre 1883, 1884 und 1885 je eine Umlage von 34 pCt. auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag, und zwar für das Jahr 1883 neben den bereits mit Landtagsbeschluss vom 6. Oktober 1882 genehmigten Zuschlägen von 53 pCt., respective 83 pCt., insgesamt daher für dieses Jahr in der Steuergemeinde Damel die Einhebung einer Umlage von 117 pCt., im übrigen Theile der Ortsgemeinde Schweinberg, d. i. in der Steuergemeinde Schweinberg aber einer solchen von 87 pCt. bewilligt.

III. Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Gemeinde Unterberg im Bezirke Tschernembl wird pro 1883 nebst der bereits mit Erlaß des Landesausschusses vom 21. April 1883, Z. 2305, genehmigten Umlage von 45 pCt. zur Deckung des restlichen Abganges im Gemeindehaushalte noch eine weitere Umlage von 25 pCt., zusammen daher eine solche von 70 pCt. auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt.

IV. Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Gemeinde Roschana wird zur theilweisen Deckung der Baukosten für die Schule in Ostroznoberdo nebst der bereits vom Landesausschusse für denselben Zweck pro 1883 und 1884 bewilligten 30proc. und für die Kirchen und Pfarrhofbauten in Roschana pro 1883 und 1884 bewilligten 20procentigen Umlage noch die Einhebung einer 20procentigen Umlage, daher zusammen die Einhebung je einer Umlage von 70 pCt. auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag in der Catastralgemeinde Ostroznoberdo in den Jahren 1883 und 1884 bewilligt.

V. Der Landesausschuss wird beauftragt, für die ad I bis einschließlich IV genehmigten Gemeinde-Umlagen die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

Sämmtliche fünf Anträge werden ohne Debatte und auch in dritter Lesung angenommen.

(Schluß folgt.)

(In der vertraulichen Sitzung), die um halb 12 Uhr begann und bis 1/2 2 Uhr währte, wurde über die Besetzung landschaftlicher Dienstposten verhandelt. In den Ternavorsschlag zur Besetzung des Verwalterspостens im Zwangsarbeits Hause kamen die Herren Alois Poljanec, Franz Zajec und G. Urbas (Controlor im allgemeinen Krankenhaus). Zum Landesbuchhalter wurde der landschaftliche Cassier Herr Fr. Ravnikar, zum landschaftlichen Cassier der Cassencontrolor Karl Zagar ernannt. — Nächste Sitzung 16. Oktober.

(Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben die Uebernahme des Obersten Johann Braun, Commandanten des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen geruht, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, pflichteifrigen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

(Beglückwünschung.) Anlässlich der gestern in Görz stattgehabten feierlichen Inthronisation des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofs Dr. M. Born haben der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler an den hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischof ein Beglückwünschungs-Telegramm gerichtet. Dasselbe lautet: „Daß die Bevölkerung meiner lieben Heimat ihrem neuen Kirchenfürsten nach fünfundsiebenzig Jahren segensreichen Wirkens in freudiger Erinnerung an den heutigen Tag dankerfüllt ihre Huldigung erneuern möchte, ist mein herzlichster Wunsch, den ich freundlich entgegenzunehmen bitte. Ergebenst Freiherr von Winkler, Landespräsident in Krain.“

Se. fürstbischöflichen Gnaden haben hierauf sofort in freundlichsten Worten erwidert.

(Zustimmung.) Wir erhalten inbetreff der Verifikation der Großgrundbesitz-Wahlen folgendes Telegramm aus Tschernembl, 13. Oktober: „Slava našima poslancema gospodu Devu in Sukljeju, narod zeli mir, prav sta storila. Volilec iz Črnomlja in Doblič. (Ehre unseren Abgeordneten Dev und Suklje, das Volk will den Frieden, recht haben sie gehandelt. Die Wähler von Tschernembl und Doblitsche.)“

(Todesfall.) Am 11. d. M. abends 6 Uhr starb in seinem Hause in der Petersstraße der allgemein hochgeachtete Bürger und Gürtlermeister Herr Matthäus Schreiner im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene, ob seines offenen, biederen Charakters allgemein beliebt,

war decennienlang städtischer Armenvater und selbst ein großer Wohlthäter der Armen; durch 25 Jahre war er Verwaltungsrath des gewerblichen Anstaltsvereins, Ausschussmitglied des bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt und Gründer und Ehrenmitglied des katholischen Gesellenvereins. Herr Schreiner war auch in seinem Gewerbe als Gärtler ein hervorragend thätiger Mann, und viele Kirchen in Krain und den angrenzenden Provinzen besitzen wahre Meisterstücke von kirchlichen Geräthen, welche aus der Werkstätte Schreiners hervorgegangen sind. Die Stadtgemeinde Laibach und der gewerbliche Anstaltsverein haben an der Bahre des Verstorbenen schöne Kränze mit Widmungen niederlegen lassen.

(Die gemeinderäthliche Wasserleitungsssection) hielt am 11. l. M. unter dem Vorsitz des Gemeinderathes Herrn J. Fribar eine längere Sitzung ab. In derselben wurde der Bericht des Bürgermeisters, betreffend die Ausführung der bisherigen Sectionsbeschlüsse, zur Kenntnis genommen, dann aber die Minimalhöhe, bis zu welcher das Wasser zu heben sein wird, um in die höchsten Häuser der Stadt eingeleitet werden zu können, bestimmt. — Es wurde weiters das vom Obmann verfasste, die Ausführung der Wasserleitung betreffende Circular, welches nächstertage an alle Hausbesitzer Laibachs versendet werden wird, zur Verlesung gebracht und mit einigen Zusätzen des Herrn Bürgermeisters Grasselli und des Gemeinderathes Herrn Franz Juzek angenommen. Schließlich erstattete der Gemeinderath Herr Franz Juzek Bericht über die Grazer Wasserleitung und über den dem Wasserverbrauche in Graz zugrunde gelegten Tarif.

(Die Generalversammlung des Cäcilienvereins der Diocese Laibach verlief Donnerstags, den 11. d. M., in allen Programmnummern in bester Weise. Der gefangliche Theil wurde in der Domkirche wie auch in der neuen Herz-Jesu-Kirche zur allgemeinen Zufriedenheit executiert. Auch die Vereinsmitgliederversammlung im Saale der fürstbischöflichen Residenz verlief in der besten Ordnung, wobei die frühere Vereinsleitung per acclamationem wiedergewählt wurde; es erschienen gewählt: zum Vereinspräsidenten der hochwürdige Herr Probst Dr. A. Farz, zum Secretär der hochwürdige Herr J. Gnjzda, zum Cassier der hochw. Herr S. Bohinec, zum Musikdirector Herr A. Forster; zu Ausschussmitgliedern die Herren L. Belar, P. A. Fribar, J. Kosmann, P. S. Sattner und J. Tomec. Als schöner Abschluss des Vereinsfestes fand abends eine gefellige Unterhaltung im Glasalon des Gasthauses „zum Stern“ statt, wobei sich die zahlreich versammelten Gäste an einer Reihe der schönsten heimathlichen, exact vorgetragenen Quartette und Chöre ergötzten.

(Aus Höfflein) in Oberkrain schreibt man uns, dass daselbst am 11. d. M. die Ueberreichung des von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät dem Herrn Bürgermeister und Güter-Inhaber Eduard Urbantschitsch allergnädigst verliehenen Franz-Joseph-Ordens in feierlicher Weise stattfand, nach welchem Festmomente Herr Urbantschitsch alle anwesenden Gemeinderäthe und Ausschüsse nebst mehreren andern Geladenen zu einem Festmahle in seinem Schlosse versammelte. Das Echo der gelächelten Pöller verländete der Bevölkerung das für dieselbe so freudige Ereignis, und beim perlenden Champagner brachte der Decorirte dankersüß für die ihm zutheil gewordene Allerhöchste Auszeichnung den ersten Toast auf Sr. k. und k. Apostolische Majestät aus, welcher Toast von den Festtheilnehmern mit stürmischer Acclamation aufgenommen wurde. Nachdem der k. k. Herr Bezirkshauptmann sein Glas dem Gefeierten gebracht und hiebei die vielfältigen Verdienste desselben um das Gemeinwohl betont, erfolgten noch zahlreiche andere Trinkprüche. Erst am Abend nahm das so schöne Fest ein Ende.

(Mitlosic-Medaille.) Am 20. November dieses Jahres vollendet bekanntlich der berühmte Slavist und Sprachforscher Hofrath Franz Ritter v. Mitlosic das siebzigste Jahr seines Lebens. Um diesen Tag würdig zu begehen und das Gedächtnis an denselben durch ein bleibendes Andenken festzuhalten, haben Freunde und Verehrer des Jubilars, welche die verschiedensten Gebiete der Wissenschaft vertreten, sich vereinigt und beschlossen, ihm an diesem Tage eine goldene, mit seinem Bildnis gezierte Medaille und eine Adresse zu überreichen.

(Landschaftliches Theater.) Vorgestern führte die Direction die Novität „Auf der Nagalpe“, Posse mit Gesang in drei Acten nach dem Französischen von Taube, Musik von A. Müller jun., vor, und erzielte mit derselben nicht nur ein volles Haus, sondern auch einen recht guten Erfolg. Wenngleich der Hauptinhalt dieser Posse, die Abenteuer einer Touristenfamilie, den hiesigen Verhältnissen ferne liegt, so wurde dieselbe doch ob der vielen wirklich komischen Situationen und vor allem ob der trefflich vorgetragenen Couplets des Trägers des Stückes Herrn Ander als „Muffinger“ mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Herr Ander konnte nicht oft genug an der Rampe erscheinen, um noch eine Strophe beizugeben. Nächst ihm gebürt die Palme des Abends dem Fr. Fleischmann (Burgei), die mit köstlicher Verbe die G'stanzen der Aelpferin „Loblieb“. Auch die Damen Frau Pod-

horsky-Keller (Rosalie) und Fr. Stengel (Wetti) sowie die Herren W. Martini (Fuchs), Brandeis (Serlinger), Foral (Kösványi), Niede (Stelzhammer) und Romani (Kessel) waren sämmtlich bestens am Plage und gestalteten durch ihr frisches, fröhliches Spiel die Vorstellung zu einer allseitig befriedigenden.

Gestern fand bei ausverkauftem Hause eine Reprise statt. —cs.

Neueste Post.

Wien, 13. Oktober. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben gestern, den 12. d. M., abends die Allerhöchste Reise nach Szegedin über Gödöllö anzutreten geruht.

Wien, 13. Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben Se. Majestät Georg I. König der Hellenen zum Oberstinhaber des Infanterie-Regiments Nr. 99 ernannt.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Szegedin, 14. Oktober. Der Kaiser ist um 11 Uhr vormittags hier eingetroffen, vom Episcopat, den Obergespanen, Vicegespanen, Generalen, den Militär- und Civilbehörden auf dem Bahnhofe ehrfurchtsvollst begrüßt und von einer ungeheuren Menschenmenge in enthusiastischster Weise empfangen. Die Ansprache des Bürgermeisters von Szegedin erwiderte der Kaiser in huldvollster Weise. Eine unendliche Wagenreihe, voran der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Tisza zur Linken, bewegte sich vom prachtvoll geschmückten Bahnhofe durch die decorierten Straßen, deren sämtliche Häuser aufs schönste geschmückt waren. Auf dem freien Plage vor dem Rathhause. Auf dem Wege dahin bildeten sämtliche Vereine und Körperschaften, die Lehranstalten und das gesammte Beamtenpersonale aller Staats- und Civilämter, zusammen bei 12 000 Personen, Spalier. Vor dem Hauptportale des Rathhauses empfingen den Kaiser 120 weißgekleidete, den besten Ständen angehörige Damen mit einem Blumenregen, und eine Dame überreichte dem Kaiser ein großes Bouquet als Zeichen der Huldigung der Frauen Szegedins. An der Seite des Ministerpräsidenten Tisza begab sich der Kaiser auf den Rathhausthurm und sprach sich ganz überrascht über die neu aufgebaute Stadt aus. Sodann empfing der Monarch die bekanntesten 26 Deputationen, deren Ansprachen er huldvollst erwiderte. Der Kaiser wurde während der ganzen Fahrt auf allen Stationen und in den Straßen Szegedins mit nicht endenwollenden Eszen-Rufen begrüßt.

Wien, 14. Oktober. Die Kronprinzessin verließ heute zum erstenmale in Begleitung des Kronprinzen ihre Gemächer, um einem feierlichen Dankhochamte in der Schlosskapelle beizuwohnen. Das Kronprinzenpaar empfing sodann die Glückwunschedeputation der Commune Wien, welche das Taufgeschenk überreichte.

Wien, 14. Oktober. Der Chefredacteur der „Tribüne“, Streischowski, ist gestorben.

Madrid, 14. Oktober. Das Cabinet wird in einem Rundschreiben an die Präfecten ihr Programm entwickeln. Dasselbe wird enthalten: Pressfreiheit, freies Versammlungsrecht, Civilehe, Geschworenengerichte, Maßnahmen bezüglich der Freiheit des Unterrichts, allgemeines Stimmrecht, Revision der Verfassung, Organisation der Armee, Zollunion mit Portugal, Handelsvertrag mit England; jede Allianz in Europa sei abzulehnen, die guten Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten.

Budapest, 13. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Finanzminister Graf Szapary den Staatsvoranschlag für 1884 eingebracht. Nach den Mittheilungen Sr. Excellenz betragen die ordentlichen Ausgaben 298,2, die ordentlichen Einnahmen 295,5 und der Abgang 2,7 Millionen. Derselbe ist um 5,9 Millionen geringer als der für 1883 präliminierte. Das gesammte Erfordernis stellt sich auf 329,2, der gesammte Eingang auf 308,9 und das gesammte Deficit auf 20,3 Millionen, das ist um 3,8 niedriger, als das für 1883 veranschlagte. Da aber die transitorischen Einnahmen um 14,6, die transitorischen Ausgaben jedoch nur um 12,5 Millionen kleiner sind, so gestaltet sich die Gesamtbilanz noch um 2,1 Millionen besser und somit im ganzen um 5,9 Millionen günstiger als im Vorjahre. Der Abgang im Ordinarium findet in dem Mehrertrage aus der Steuerreform per 3 Millionen seine Bedeckung, und sind somit bloß 17,3 Millionen des Gesamtabganges und weitere 10 Millionen für Amortisationen im Creditwege zu beschaffen.

Agram, 12. Oktober. Der kön. Commissär ordnete im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Entsendung je einer gemischten Commission nach Zagorien und der Banalgränze an, welche über die Verwaltung der Steuerämter Erhebungen zu pflegen und auf Grundlage der geschöpften Wahrnehmungen über den Steuerabtrag an einem bestimmten Tage Vorschläge, eventuell Reformen zu beantragen hat.

Rouen, 13. Oktober, nachts. Die Minister Ferry und Raynal sind heute nachmittags hier eingetroffen. Im Hotel de Ville fand abends zu Ehren der Minister ein Bankett statt. Der Präfect brachte hiebei einen Toast auf den Präsidenten der Republik aus. Hierauf ergriff Ministerpräsident Ferry das Wort. Ich bin, sagte er, dem Präfecten dankbar dafür, daß er einen Toast auf Grévy ausgebracht hat, auf denjenigen, der niemals die Grenze seiner Machtbefugnisse überschritt und der, als er sich persönlich einsetzte, um eine Schwierigkeit zu lösen, welche er nicht hervorgerufen, allen gezeigt hat, mit welcher Würde, mit welcher erhabenen Majestät ein Oberhaupt eines republikanischen Staates die Fehler einer gewissenlosen Menge zu reparieren weiß. (Beifall.)

Madrid, 13. Oktober. Das Ministerium ist, wie folgt, endgiltig constituirt: De Posada-Serrera, Präsidium; Ruiz Gomez, auswärtige Angelegenheiten; Linares Rivas, Justiz; Gallostra, Finanzen; Morel, Inneres; Lopez Dominguez, Krieg; Saroal, öffentliche Arbeiten; Suarez Inclan, Colonien; Vice-Admiral Balcarcel, Marine.

Verstorbene.

Den 12. Oktober. Franz Kerst, Arbeiter, 34 J., Kolesitagasse Nr. 2, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 7. Oktober. Andreas Miklaucik, Hausbesitzer, 67 J., Lungenerkrankung.

Den 8. Oktober. Maria Suhor, Arbeiterin, 59 J., Apoplexia.

Den 9. Oktober. Valentin Botau, Arbeiter, 50 J., Magenkrebs. — Anton Wolbank, Einwohner, 82 J., Marasmus sonilis.

Den 10. Oktober. Amalia Weber, Näherin, 45 J., Erschöpfung der Kräfte.

Den 11. Oktober. Martin Koci, Arbeiter, 59 J., Erschöpfung der Kräfte.

Im Garnisonsspitale.

Den 8. Oktober. Jozo Drobolic, Kanonier, 20 J., Tirnauer Kaserne (Reitschulgasse Nr. 9), Selbstmord durch Durchschneiden des Halses und des Unterleibes.

Theater.

Heute (gerader Tag): Die schöne Helena. Komische Oper in drei Aufzügen von Meilhac und Halevy, deutsch von F. Zell und J. Hopp. Musik von Jaques Offenbach.

Lottoziehungen vom 13. Oktober:

Triest: 3 49 2 83 39.
Linz: 46 69 45 11 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
13.	7 U. Mg.	737,35	+ 4,4	W. schwach	Nebel	0,00
	2 " N.	737,82	+13,4	D. schwach	bewölkt	
	9 " Ab.	739,73	+10,4	O. schwach	heiter	
14.	7 U. Mg.	740,61	+ 7,8	D. schwach	bewölkt	0,50
	2 " N.	739,58	+14,8	NO. schwach	bewölkt	
	9 " Ab.	739,90	+11,0	NO. schwach	bewölkt	

Den 13. morgens Nebel, dann heiter, nachmittags schwarzes Gewölke in D. und NO., Regenbogen, Abendroth, mond-helle Nacht. Den 14. tagsüber wechselnde Bewölkung, abends trübe, nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 9,4° und + 11,2°, beziehungsweise um 2,5° und 0,6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Vererbung.

Die neuesten Forschungen in der Medicin haben ergeben, daß eine große Anzahl Leiden: Tuberculose, Gicht, Rheumatismus, Scropheln u. s. w. in vielen Fällen von Generation auf Generation vererben, und bei dem Kind, Enkel oder Urenkel in früheren oder späteren Jahren ihre zerstörende Wirksamkeit aufs Neue entfalten. Es muß daher an alle diejenigen, welche sich bewusst sind oder es vermuthen, den Krankheitskeim im Blute zu haben, sofern ihnen ihr eigenes Wohl und dasjenige ihrer Familie am Herzen liegt, die erste Mahnung ergehen, für Beseitigung des Krankheitsstoffes in dem Blute besorgt zu sein. Dank der von Dr. Med. Liebaut herausgegebenen Broschüre „Die Regenerationscur“ (erhältlich à 30 kr. in Laibach bei J. Giottini, Buchhändler) ist heute ein jeder in der Lage, sich über Entstehung, Behandlung und Heilung dieser häufig das ganze Familienglied zerstörenden Leiden eingehend zu belehren, und kann diese Broschüre nur angelegentlichst empfohlen werden.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Matthäus Schreiner,

bürgerl. Gärtler und Silbearbeiter und Hausbesitzer,

und für die vielen schönen Kranzspenden sage ich allen, die sich daran betheiligten, hiemit meinen tiefgefühlten Dank; insbesondere der löbl. Stadtgemeinde Laibach, dem Anstaltsvereine, dem katholischen Gesellenvereine und dem kath. Vereine.

Laibach am 15. Oktober 1883.

Elise Schreiner.

Course an der Wiener Börse vom 13. Oktober 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 236.

Montag, den 15. Oktober 1883.

(4508-2) Concursauschreibung. Nr. 2341. Im Status der politischen Verwaltung für Krain gelangt eine provisorische Bezirkscommissariatsstelle, eventuell auch eine Regierungs-Concipistenstelle zur Besetzung.

(4488-2) Gerichtsadjunctenstelle. Nr. 3659. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Laibach ist eine Gerichtsadjunctenstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen.

(4517-1) Kundmachung. Nr. 6195. Am 31. Oktober l. J., vormittags 10 Uhr, findet die sechshundfünfzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen im hiesigen Burggebäude statt.

(4476-3) Aufforderung. Nr. 9131. Bei dem wegen Diebstahls verhafteten Johann Jenko ist eine Barschaft von 13 fl. 5 kr. vorgefunden worden, welche von einem Diebstahle herrühren dürfte.

(4513-1) Kundmachung. Nr. 10 906. Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht, daß die Vorehebungen über die Anlegung des neuen Grundbuches für die Stennergemeinde Möttling beendet sind.

(4472-2) Kundmachung. Nr. 5737. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 26 des Gesetzes vom 25. März 1874, Z. 12 L. G. Bl., die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gotsche gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokolle in der diesgerichtlichen Amtskanzlei bis zum 24. Oktober 1883 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

(4412-2) Edictal-Vorladung. Nr. 8119. Nachbenannte Gewerbsparteien, gegenwärtig unbekanntes Aufenthalts, werden aufgefordert, ihre beim k. k. Steueramte Krainburg im Rückstande stehende Erwerbsteuer binnen vierzehn Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ an gerechnet, einzuzahlen, widrigenfalls ihre Gewerbe von Amtswegen gelöst werden.

(4486-2) Kundmachung. Nr. 6356. Vom k. k. Bezirksgerichte Myr. Feistritz wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Celje gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Wappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung an zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auflegen.

(4472-2) Kundmachung. Nr. 5737. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 26 des Gesetzes vom 25. März 1874, Z. 12 L. G. Bl., die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Gotsche gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berechtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und dem Erhebungsprotokolle in der diesgerichtlichen Amtskanzlei bis zum 24. Oktober 1883 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

(4532a-1) Kundmachung. Nr. 9522. Infolge Erlasses des k. k. Reichs-Kriegsministeriums Abtheilung 12, Nr. 3404, vom 25ten September d. J. wird die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1884 für nachstehende Leistungen die Offertverhandlung ausgeschrieben, und zwar:

a) die freckenweise Verfrachtung militär-ärarischer und feuergefährlicher Güter einschließlich jener der k. k. Landwehr auf den Verfrachtungsrouten des eigenen Bezirkes, von und zu den Stationen Graz, Marburg, Cilli, Straß, Leoben, Laibach, Klagenfurt, Villach, Tarvis, St. Veit, Malborghetto, Arnoldstein, Görz und Pifino; b) die Verfrachtung aller Güter ohne Ausnahme, sowie Beistellung des Bedarfs an Lococast, Kaleschuhren und angeführten Pferden (Jäger in diesen Stationen); c) die Verfrachtung aller Güter ohne Ausnahme mittelst Dampf- und Segel-Schiffen auf folgenden Routen: Von Triest nach Capodistria, Pola, Fiume, Zara, Sebenico, Spalato, Lissa, Macarsca, Porto-Tolero, Fort Onus, Metkovic, Neum, Metk, Ragusa, Castelnuovo, Rijano, Cattaro, Budua, Spizza et vice versa.

Antirrhemon. Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen. 1 Flasche 40 kr. Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

(4418-2) Nr. 19 502. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde für die unbekannt wo befindlichen Andreas Rastrian, Maria Bisek, Gregor Burger und Georg Bisek Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum aufgestellt und demselben unter einem der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 26. August 1883, Z. 17344, zugestellt.

(4425-2) Nr. 17 948. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es wird über die Klage de praes. 31. August 1883, Z. 17948, für den Verlass des Fr. Emilie Perencic von Planina, resp. deren unbekanntem Erben, unter gleichzeitiger Zustellung obiger Klage Herr Dr. Franz Munda zum Curator ad actum bestellt.

(4228-2) Nr. 8594. Erinnerung. Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Georg Rozjan von Zelebej Nr. 12 wird erinnert, daß ihnen zur Wahrung ihrer Interessen in der Executionssache des k. k. Steueramtes Möttling gegen Georg Rozjan Franz Zalokar von Möttling zum Curator ad actum bestellt wurde.